



Die Weichen sind gestellt, das Gelände wird modelliert, der neue Bürgerpark wächst.

einer Veranstaltung eingeladen hat, bei der sie den Menschen vor „dem Islam“ Angst machen wollte. Nun, ihre Bemühungen liefen weitestgehend ins Leere. Zu der Veranstaltung kam nur eine kleine Zahl von Leuten, die solchen Parolen folgen, während viel mehr Menschen bei „Garching ist bunt“ zeigten, dass sie positive Bilder von unserer Gesellschaft und Gemeinschaft in Garching haben.

Als Bürgermeister dieser Stadt möchte ich unsere Zukunft ebenfalls mit Zuversicht und Optimismus gestalten. Das gilt auch, wenn nicht jede Hürde leicht zu nehmen ist und unser finanzieller Rahmen nicht jeden Wunsch zu erfüllen erlaubt. Aber manchmal kommt es mir in unserem Stadtrat leider so vor, als ob da manche mit Angstmache in unserer Fußgängerzone aus einem einzelnen Lieferfahrzeug gleich eine Lkw-Karawane machen wollen. Dem ist nicht so! Mein Dank gilt daher allen Anwesenden für die sachliche Diskussion des Fußgängerzonen-Themas in der Bürgerversammlung und dem einstimmigen Votum für die von der Verwaltung vorgeschlagene Sperrpfosten-Regelung.

Positive Halbzeitbilanz

Schauen wir uns doch mal die bunte Garchinger Realität an. Zahlreiche Erfolge, Verbesserungen und positive Entwicklungen können wir jetzt bereits in der Halbzeit dieser Legislaturperiode aufweisen: Ein Rekordhaushalt 2017 mit 84 Millionen Gesamtvolumen und 34 Millionen Gewerbesteuer-Einnahmen sowie Schuldentiefstand, 10-Minuten-Takt bei der U-Bahn – bald 5-Minuten-Takt, bessere und häufigere Busverbindungen und neue barrierefreie Bushaltestellen, verstärkte Energiewende mit einer konsolidierten Geothermie, Startschuss für den Bürgerpark, neues Beet-Bepflanzungskonzept im Stadtzentrum, erweiterte Weihnachtbeleuchtung und neue Christkindlmarktständen, Ausbau der Fahrradabstellplätze und neue Toilettenanlage am



Dank des Behindertenbeirates erläutern Zeichnungen den Begriff: „Mehrspurige Fahrräder“

Maibaumplatz, unvergessliche Momente bei der 1100-Jahrfeier, neue Stadt-Chronik, erweitertes Museum auf der Straße, Eröffnung des Garchinger Augustiner, Festzeltbetrieb während der Bürgerwoche, neue Sportanlagen (für die Baseballer, den VfR Garching, den FC Hochbrück und die Stockschützen), neues Vereins-Kulturbudget, gestartete Bürgerhaussanierung, stetiger Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen und somit 100-prozentige Bedarfsdeckung, Grundsatzbeschluss für ein neues Feuerwehrhaus, die zeitnahe Aussicht auf neue Baugebiete in der Kommunikationszone und am Schleißheimer Kanal, finanzstarke Gewerbeansiedlungen wie z.B. die Deutsche Pfandbriefbank ... und und und.

Dazu wollen wir in diesem Jahr auch noch eine halbe Million Euro in den Ausbau des schnellen Internets und über zwei Millionen Euro in ein besseres Radwegenetz investieren.

Garching soll noch lebendiger werden

Das alles stimmt mich sehr, sehr positiv. Unser Garching ist auf einem guten Weg in eine positive Zukunft! Und ich glaube, ich muss dabei nicht betonen: Es geht nicht um „Wachstum um jeden Preis“. Vielmehr möchte ich, dass wir eine zukunftsorientierte Infrastruktur bekommen, die auch noch neue Bewohner verträgt. Garching sollte zudem noch lebendiger werden. Ich glaube, wer mit offenen Augen durch Garching läuft, kann jetzt schon erkennen, dass bei uns viele tolle Dinge passieren und die anstehenden Veränderungen Garching jünger, interessanter und umweltverträglicher machen werden!

Ich bitte Sie: Beteiligen Sie sich weiter an der Gestaltung unseres Gemeinwesens, bringen Sie sich ein. Gehen Sie zur Wahl, sprechen Sie mit uns, diskutieren Sie mit – wie neulich bei unserer Bürgerversammlung – oder nutzen Sie die neuen „Kummerkästen“ unseres Behindertenbeirates. Aber Sie dürfen auch Vertrauen in Ihren Bürgermeister haben: Bei allen Entscheidungen versuche ich abzuwägen, was für die Mehrheit der Garchinger von Vorteil ist.

In diesem Sinne: Seien wir zuversichtlich und gestalten die Zukunft Garchings gemeinsam.

Ihr Dietmar Gruchmann, Erster Bürgermeister

Wie behindertengerecht sind Musikschule und Römerhoftheater? Ergebnisse eines Lokaltermins

Am 14.04.16 fand im Neuwirt die gemeinsame Veranstaltung von Behindertenbeirat und SPD mit den Titel „Integration und Inklusion in unseren Schulen und Kitas“ statt. In der anschließenden Diskussion wies eine Teilnehmerin darauf hin, dass nach ihren Informationen der Zugang zur Musikschule für Rollstuhlfahrer nicht möglich sei. Verschiedene Variationen von Informationen bezüglich des Personenaufzugs im Durchgang zum Theatron waren im Umlauf und reichten von „es gibt keinen Personenaufzug“ über „der Aufzug ist seit Jahren defekt“ bis zu „das zweite Stockwerk ist nicht erreichbar“. Alles falsch!

Der Personenaufzug ist funktionstüchtig, aber in der Regel abgesperrt. Es muss vorher immer rechtzeitig eine Absprache erfolgen, da das Sekretariat bestimmte Öffnungszeiten hat. Außerhalb der Öffnungszeiten muss eine entsprechende Lehrkraft oder bei Veranstaltungen eine andere informierte Person die Öffnung des Aufzugs übernehmen. Für den Zugang zum Beethovensaal und zum Römerhoftheater kann der Lastenaufzug auf der Nordseite auf Anfrage beim Veranstalter mit geschulter Begleitung genutzt werden.

Die Diskussion gab den Anstoß sich grundsätzlich Gedanken zu machen, ob sich Rollstuhlfahrer selbstständig in der Musikschule und im Römerhoftheater aufhalten und bewegen können. Um Antworten zu finden, führte der Behindertenbeirat, auf meinen Vorschlag hin, am 23.02.17 einen Ortstermin durch.

Die gute Nachricht: Der Zugang in alle Etagen, durch die Flure und in die Zimmer ist möglich.

Einziges Problem war eine halbrunde Stufe im ersten Stock zwischen Raum 15 und 18, die nicht nur für Rollstuhlfahrer ein Hindernis, sondern auch für alle anderen Besucher eine Gefahr für Stürze darstellte (Bild rechts). Diese Gefahrenstelle wurde bereits entschärft.

Die weniger gute Nachricht: Im gesamten Gebäudekomplex gibt es kein behindertengerechtes WC.

Im ersten Stock der Musikschule befindet sich eine Herren- und eine Damentoilette, deren jeweils zwei Kabinen aber zu eng sind. Das Platzangebot ist insgesamt zu klein, so dass auch ein Umbau nicht zweckmäßig erscheint. Im Kellergeschoss existiert sowohl eine Damentoilette als auch eine Herrentoilette, beide mit abgetrennter Dusche. Hier könnte man sich einen Umbau zu einer absperzbaren Dusche und einer Behindertentoilette gut vorstellen. Das Platzangebot erscheint ausreichend. Im ersten Stock des Römerhoftheaters könnte die im Vergleich zur Herrentoilette großzügige Damentoilette Spielraum für den behindertengerechten Umbau bieten. Die jetzige Raumaufteilung erscheint wenig zweckmäßig. Welche Lösungsmöglichkeiten sinnvoll sind, müssten Fachleute klären. Der Behindertenbeirat wird zusammen mit der SPD-Fraktion einen Antrag im Stadtrat stellen.



Fazit: Musikschule und Römerhoftheater, in den 90iger Jahren gebaut, sind gute Beispiele dafür, dass im Prinzip schon an den Zugang für Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte gedacht wurde, der Einbau von Behindertentoiletten aber noch nicht Standard war. Hier zeigt sich, dass die Einbindung des Behindertenbeirates bei allen Neubau- und Umbauprojekten sehr wichtig ist.

Gerlinde Schmolke, für die SPD-Stadtratsfraktion und der Behindertenbeirat der Stadt Garching
kontakt@behindertenbeirat-garching.de

Wichtiges aus der Stadtratssitzung vom 23.3.2017:

In seinem jüngst gegebenen Bericht im Stadtrat hat der Vorsitzende des Behindertenbeirates Gerd Rumpf hervorgehoben, dass ein Hauptaugenmerk dem Anliegen gilt, Garching Schritt für Schritt zu einer barrierefreien Stadt zu machen. Er forderte Bürgermeister Dietmar Gruchmann auf, auch über das gesetzliche Mindestmaß hinaus in Verhandlungen mit Grundeigentümern und Bauherren auf die Errichtung barrierefreien Wohnraums zu dringen. Außerdem lässt der Behindertenbeirat im Zentrum jetzt vier „Kummerkästen“ aufstellen, in denen Bürger Meinungsäußerungen und Eingaben zu diesen Fragen einwerfen können.



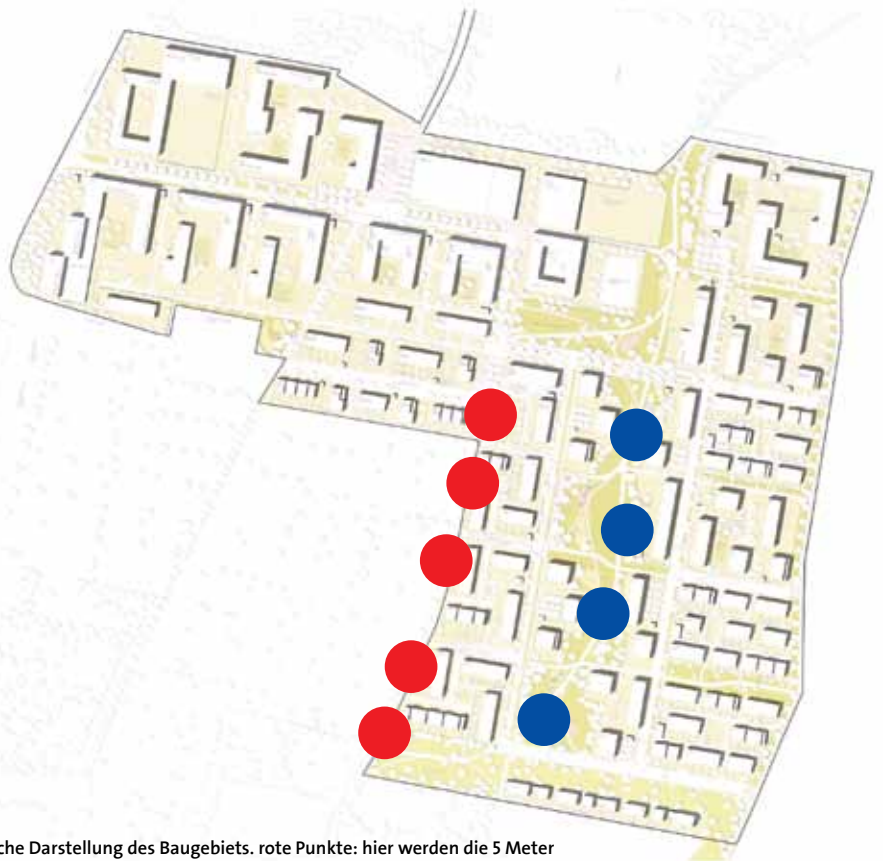
»Kommunikationszone«: Das neue Baugebiet im Norden Stadt und Forschungscampus wachsen zusammen

Wer bisher noch nichts davon gehört hat ist vielleicht überrascht, dass in Garching „plötzlich“ ein neues Wohngebiet für 2.700 Einwohner entstehen soll. Aber die sogenannte „Kommunikationszone“ hat eine lange Vorgeschichte. Schon unter Bürgermeister Manfred Solbrig (SPD) wurde im Jahr 2006 der Stadtentwicklungsprozess abgeschlossen, der für dieses Gebiet Wohnbebauung und öffentliche Einrichtungen vorsieht. Unter Bürgermeisterin Hannelore Gabor (CSU) wurde dann 2012 ein Wettbewerb für die Gestaltung ausgelobt. Der Siegerentwurf ist jetzt die Grundlage für die weitere Planung.

Erst unter Bürgermeister Dietmar Gruchmann (SPD) konnten die langwierigen Verhandlungen mit den beteiligten Grundstückseigentümern (nur etwa ein Drittel des Gebiets gehört der Stadt) erfolgreich abgeschlossen werden. Ergebnis der Verhandlungen war, dass 25 Prozent der Fläche für Sozialwohnungen und Einheimischenmodell zur Verfügung stehen werden. Auch dringend benötigte Wohnungen für Studierende werden ihren Platz finden. Neben Schule und Kindergarten kann auch ein Schwimmbad in der Kommunikationszone gebaut werden, falls die Finanzierung machbar ist. Aufgelockert wird die Bebauung durch großzügige Grünflächen.

Die Planer haben auch Rücksicht auf die bestehenden Häuser am Schranerweg genommen und die Gärten auf der Neubauseite des Weges so angeordnet, dass die neue Bebauung möglichst weit abrückt. Gleichzeitig wurde der Querschnitt des Schranerwegs mit Begleitgrün auf 7,50 Meter erweitert. CSU, Grünen und Unabhängigen war das nicht breit genug. Sie forderten einen zusätzlichen Streifen von fünf Metern. In der Stadtratssitzung am 23. März konnten sie sich mit ihrer Ansicht leider gegen die sorgfältig abgestimmte Planung durchsetzen. Die zusätzlichen fünf Meter am Schranerweg fehlen jetzt in der Grünfläche des Neubaugebiets. Dieser Mangel fiel sogar Dr. Adolf (Grüne), einem der Initiatoren des unsinnigen Beschlusses, noch in der Sitzung auf. Jetzt war ihm die Bebauung rund um die Grünfläche zu dicht. Ein Beweis dafür, dass die durchgesetzte Änderung tatsächlich die Grundzüge der Planung angegriffen hat. Es bleibt zu hoffen, dass Verwaltung und Planer eine Lösung finden.

Götz Braun, Stadtrat



Schematische Darstellung des Baugebiets. rote Punkte: hier werden die 5 Meter angestückelt, blaue Punkte: hier fehlt ein 5 Meter breiter Streifen

Von der Flucht zur Bleibe Eine syrische Geschichte aus Garching

Im Dezember 2015 eröffnete in Garching die Unterkunft für Asylbewerber am Echinger Weg. Viele Menschen hat sie seither vorübergehend beherbergt: ohne Bleibeperspektive mussten sie Deutschland wieder verlassen. Bei anderen ist das Verfahren noch nicht entschieden oder sie sind weiterhin im Status sogenannter Duldung. Auf der anderen Seite leben in der nur für den vorübergehenden Aufenthalt gedachten Garchinger Unterkunft mittlerweile auch anerkannte Asylbewerber, überwiegend aus Syrien. Sie können hier auf eine Zukunft hoffen, haben aber oft noch nicht die Möglichkeit, die Unterkunft zu verlassen.

Ich spreche mit Rawan, 17 Jahre alt, seit Anfang 2016 in Garching. Sie lebt mit ihrem Bruder Wael, 19 Jahre alt, und weiteren Familienangehörigen in der Unterkunft. Ihre Eltern allerdings sind nicht bei ihnen. Sie harren mit drei kleineren Geschwistern im Flüchtlingslager Zaatari in Jordanien aus und hoffen nichts mehr, als gemeinsam und auf sicherem Wege ebenfalls nach Deutschland kommen zu können. Dabei ist es fast ein Wunder, dass Rawan und ihr Bruder die abenteuerliche Flucht 2015 überlebt haben.

Als sie im überfüllten Schlauchboot von der Türkei nach Griechenland übergesetzt sind, überwiegend mit Frauen und Kindern an Bord, „haben wir Schreie gehört von einem anderen Boot – die sind untergegangen“, erzählt sie und stockt. Sie haben so viel Glück gehabt, fanden schließlich mit 8 Familienmitgliedern zuerst in einer Unterkunft in Fürstenfeldbruck Zuflucht. Rawan hat schon dort den Schulbesuch aufgenommen; hier in Garching wurde und wird sie beim Lernen durch den Asylhelferkreis unterstützt. Und durch ihren Vater in den täglichen Video-Telefonaten: „Ihr müsst lernen, arbeitet, Kinder!“, mahnt er sie aus der Ferne und hilft ihnen als Bauingenieur vor allem in Mathematik.



Sprachunterricht von Dina Haerendel im „Container-Hotel“.

Am BFZ in der Poccistraße hat Rawan vor kurzem das Sprachzertifikat B1 mit Super-Noten bestanden und besucht jetzt einen Vorbereitungskurs für die Fachoberschule. Ihr Gesicht hellt sich auf, als sie von ihren Zukunftsplänen spricht: Gesundheit ist der Schwerpunkt, den sie schon an der FOS belegen will, dann möchte sie weiterlernen bis zur allgemeinen Hochschulreife. „Ich möchte Medizin oder Pharmazie studieren – mein Bruder auch.“ Und das Fernziel: „Wir möchten nach Syrien zurück und dort helfen.“

Doch trotz dieser Lebensperspektive, Deutschland mag Rawan sehr: „die Leute, die Schule, die Universitäten, das ganze Leben hier“ – bis auf: „das Wetter“, entgegnet sie spontan auf die Frage, was ihr nicht gefällt. „Und die langen Wege; immer muss man für alles so weit fahren mit der U-Bahn, dem Bus ...“ Das erweist sich als weiteres Problem bei der verzweifelten Suche nach einer vernünftigen Wohnung. Schon einmal wurde ihrer Familie etwas angeboten: weit draußen auf dem Land, wo dreimal am Tag ein Bus verkehrt. Wie sollten Rawan, ihr Bruder, ihr Onkel von dort zu Schulen und Arbeitsstätten in München kommen? Wie sollten sie die Integration in das Leben hier schaffen? Die Suche geht weiter – Garching wäre der Traum, aber so lange sie an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden sind, kommen auch andere Orte in Frage für die Familie, zu der hoffentlich auch bald die Eltern und die drei Geschwister aus Jordanien stoßen.

Ulrike Haerendel

In Garching leben zurzeit 132 Menschen im sogenannten Modulhotel am Echinger Weg, 59 in den blauen Containern und weitere 17 in dezentralen Unterkünften. Landrat Christoph Göbel hat bei der Bürgerversammlung angekündigt, dass die Container durch einfache Holzhäuser ersetzt werden sollen, die demnächst zur Errichtung kommen. Dennoch: Die Menschen, die weiter hier leben werden, brauchen richtige Wohnungen. Kann jemand Rawan und ihrer Familie helfen?

Unser Bürgerhaus bleibt Mittelpunkt des kulturellen Lebens der Stadt Nachrichten zu den Umbauarbeiten



Als das Garchinger Bürgerhaus 1979 eröffnet wurde, war es das erste seiner Art im Landkreis München. Da Garching zudem noch das Amt eines Kulturreferenten einrichtete, konnte sich ein attraktives Kulturprogramm sowohl von Seiten der Stadt als auch von Seiten der Vereine entwickeln, das eine große Anziehungskraft auch über die Grenzen Garchings hinaus ausübt. Den Besuchern des Bürgerhauses können bei aller Begeisterung für die Darbietungen gewisse Mängel des in die Jahre gekommenen Hause nicht entgehen, und das nicht nur dann, wenn Eimer im Foyer aufgestellt werden müssen, um eindringenden Regen aufzufangen. Nach fast 40 Jahren intensiver Nutzung ist es nun an der Zeit, das Gebäude nicht nur vollständig zu überholen, sondern auch für zukünftige Nutzungen zu ertüchtigen.

Renovierungsarbeiten beginnen im Mai

Aus diesem Grunde wurde schon vor knapp zwei Jahren aus mehreren Bewerbern das Architekturbüro „Raumtailor“ ausgewählt, um die Erneuerung des Bürgerhauses unter Berücksichtigung der bestehenden Architektur zu planen

und die Ausführung zu begleiten. In mehreren Sitzungen befasste sich der Stadtrat mit dem Projekt, zuletzt im Januar. Dabei stellte sich heraus, dass die ursprüngliche Kostenschätzung bei weitem zu niedrig war. So etwas kann bei einer Renovierung eines bestehenden Gebäudes durchaus vorkommen, weil sich manche Mängel eben erst bei genauerem Hinsehen zeigen. Der Vorschlag der Grünen, nur so lange zu renovieren, bis das ursprünglich vorgesehene Geld aufgebraucht ist, kann allerdings nur als kindisch bezeichnet werden und wurde in einer turbulenten Sitzung des Stadtrats zu Recht verworfen. Zum Glück fand sich eine Mehrheit für den von der SPD unterstützten Vorschlag der Verwaltung, die Renovierungsarbeiten wie von den Architekten vorgesehen auszuführen und die Mehrkosten zu akzeptieren. Zwar sind höhere Kosten nie schön, angesichts der Bedeutung, die das Bürgerhaus für das Zusammenleben in Garching hat, sollte man hier nicht am falschen Ende sparen.

Nachdem sich nun auch Firmen gefunden haben, die die ausgeschriebenen Arbeiten ausführen können, wird das Bürgerhaus am 20. Mai geschlossen und kann danach bis Januar 2018 und von

Mai 2018 bis Februar 2019 nicht mehr genutzt werden. Zunächst soll das Dach umfassend saniert werden. Dann müssen die Fenster überarbeitet, einige sogar ausgetauscht werden. Wichtig ist eine neue Lüftungsanlage, die Beleuchtung und die Böden werden erneuert. Im Verlauf der Arbeiten muss auch der Lesegarten der Bücherei abgebaut werden, er wird nach den Arbeiten allerdings wieder aufgebaut. Entgegen der ursprünglichen Planung soll die Hausmeisterwohnung über den Clubräumen bestehen bleiben, statt dessen soll nun die Wirtswohnung über der Gaststätte zum Büro der Bücherei umgebaut werden, das dann im Ratstrakt des Rathauses Platz für die Nachbarschaftshilfe schafft. Auch wird ein Sozialraum für die Beschäftigten des Bürgerhauses benötigt.

Noch nicht fertig ausdiskutiert ist die Zukunft der Gaststätte im Bürgerhaus. Nachdem der bisherige Wirt schon vor zwei Jahren den Betrieb der Gaststätte aufgegeben hat, konnte bisher nur die Bewirtung der Kulturveranstaltung über einen Caterer sichergestellt werden. Für den Gaststättenbetrieb hat sich niemand gefunden und wird sich zumindest bis zum Ende der Renovierungsarbeiten wohl auch niemand finden, auch wenn sich viele Stadtratskollegen etwas anderes wünschen. Dabei ist der Bedarf an größeren Räumlichkeiten für Versammlungen und Feiern, wie ihn das Nebenzimmer der Gaststätte decken konnte, durchaus hoch. Wie man mit diesem Problem umgeht, muss deshalb noch entschieden werden.

Insgesamt ist es zu begrüßen, dass die Renovierung des Bürgerhauses nun beschlossen und in Angriff genommen worden ist. Dadurch kann das Bürgerhaus seine wichtige Funktion als kultureller Mittelpunkt der Stadt auch in Zukunft wahrnehmen.

Joachim Krause,
Vorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion

Zwei Neumitglieder erzählen ...



Ulrike Haerendel,
Wolfgang Sandmann,
Aly Hassanein und
Joachim Krause

Beide sind Physiker, beide schon „im Ruhestand“ und beide bewegt das Gefühl, man müsse in diesen Zeiten Zeichen setzen. Wir sprachen mit Aly Hassanein (Aly) und Wolfgang Sandmann (WS) – ersterer seit einem halben Jahr in der SPD, der andere gerade beigetreten.

Was hat Euch bewogen, in die SPD einzutreten?

WS: Für mich war der Begriff SPD seit meiner Kindheit positiv besetzt. Ich hörte nämlich vor vielen Jahren wie ein Bekannter zu meinem Vater sagte: „In Bayern ist die Welt in Ordnung, da regiert die SPD“. Das war noch zu den Zeiten als Wilhelm Högner Ministerpräsident in Bayern war. Jetzt bin ich endlich eingetreten.

Aly: Die Grundideen sind mir schon lange sehr nahe. Ich bin in Ägypten aufgewachsen, damals war Nasser noch an der Macht. Ich wurde dann in den siebziger Jahren Fan von Helmut Schmidt, überhaupt schien die Politik in Deutschland so ganz anders zu sein. Die andere Hälfte meines Lebens habe ich in Deutschland verbracht. Dass wir jetzt so miserable Zustände haben, eine solche Gerechtigkeitschieflage, die einen so viel, die anderen so wenig haben, war der Anlass. Und dann zähle ich 13 Vereine, in denen ich mich engagiere oder engagiert habe. Überall habe ich SPDler kennen gelernt, mit denen ich gleich eine Basis hatte. Da gab es gar keinen anderen Weg, als endlich einzutreten.

Die SPD ist eine Partei der Teilhabe. Für welche Ideen und an welchen Stellen wollt Ihr Euch dort einsetzen?

Aly: Die Ausländer hier in Deutschland haben noch so unendlich viel Potential. Bei den anderen Parteien kann ich kaum Sympathien für Ausländer erkennen. Ich kann nicht nur mein eigenes Engagement einbringen, sondern ich motiviere Garchingler mit arabischer oder anderer Herkunft auch mitzumachen.

WS: Für mich ist ein wichtiges Thema das Zusammenwachsen von Gemeinde und Forschungscampus, wie es durch die Kommunikationszone jetzt deutlich wird. Das ist mir ein Anliegen genauso wie unser Ortszentrum, das mehr urbanes Leben bräuchte. Großartig ist die Stadtbücherei, aber ich hätte schon gern mehr Einkaufsmöglichkeiten. Bei den anstehenden Wahlen möchte ich Gesicht zeigen für die SPD und würde auch aktiv im Wahlkampf helfen, wenn es gebraucht wird.

Was verbindet Ihr mit zentralen Werten der SPD wie Solidarität, Gerechtigkeit, Freiheit?

WS: Ich bin als Flüchtlingskind in Niederbayern aufgewachsen: Ungleichheiten inbegriffen, ob das die Konfession war oder Eigentum. Ich habe nach einem Fachhochschulstudium zunächst als Ingenieur gearbeitet, war aber nicht richtig zufrieden. Dann hat Willy Brandt das BAFÖG eingeführt. Ich habe sofort gekündigt und noch ein Physikstudium aufgenommen. Kostenfreie Bildung und Bildungsgerechtigkeit sind für mich hohe Werte. Gewählt habe ich meiner Ansicht nach schon immer „christlich und sozial“, also SPD.

Aly (lacht): Und ich denke „islamisch und sozial“. Ich bin in einer Familie mit 12 Kindern aufgewachsen, wir waren nicht reich. Der soziale Aspekt ist von daher für mich sehr wichtig. Ich habe auch schon als Jugendlicher viel Interesse an Politik gehabt. Die Ungerechtigkeiten und Unfreiheiten im damaligen Ägypten haben mich gestört und ich habe auch an einer der ersten Demonstrationen gegen Nasser teilgenommen. Glücklicherweise wurde ich nicht festgenommen. Heute finde ich es schön, Jüngere politisch zu motivieren.

#martinschulz – Der Zug rollt. Auch Garching spürt es



„Die Gesellschaft zusammenzuführen, das ist die Kernkompetenz der SPD. Und das Zusammenführen der Gesellschaft, das ist die wichtigste Aufgabe in den nächsten Jahren, weil wir nur so stark bleiben werden, um uns gegen die Feinde der Demokratie zu wappnen und die Herausforderungen bewältigen. Dabei geht es auch um gegenseitigen Respekt: Mir ist wichtig, dass die hart arbeitenden Menschen, die sich an die Regeln halten, die sich um ihre Kinder und oft auch um ihre Eltern kümmern, die manchmal trotz zweier Einkommen nur gerade so über die Runden kommen, dass wir diese Menschen in den Mittelpunkt unserer Politik stellen. Dafür trete ich an!

Ich möchte, dass es gerecht in unserem Land zugeht.

- Wenn eine Familie mit Kindern, in der beide Elternteile arbeiten gehen, kaum ihre Miete in den Ballungsräumen zahlen kann, dann geht es nicht gerecht zu.
- Wenn ein Konzernchef verheerende Fehlentscheidungen trifft, dafür noch Millionen an Boni kassiert, eine Verkäuferin dagegen aber für eine kleine Verfehlung rausgeschmissen wird, dann geht es nicht gerecht zu.
- Wenn der kleine Bäckerladen anständig und selbstverständlich seine Steuern zahlt und dadurch unser Gemeinwesen finanziert, der globale Kaffeekonzern sich aber davor drückt und sein Geld in Steueroasen parkt, dann geht es nicht gerecht zu. Steuergerechtigkeit und die Bekämpfung der Steuerflucht wird deshalb ein zentrales Wahlkampfthema werden.
- Wenn Arbeitnehmer bei den Krankenkassenbeiträgen höhere Beiträge als die Arbeitgeber zahlen, dann geht es nicht gerecht zu. Die Parität, das gute Miteinander von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, ist nämlich die Grundlage unseres wirtschaftlichen Erfolgs.
- Und wenn wir locker Milliarden zur Rettung von Banken mobilisieren, aber der Putz in den Schulen unserer Kinder von der Wand bröckelt, dann geht es nicht gerecht zu.

Das ist die Aufgabe der SPD, für Gerechtigkeit zu sorgen, Vertrauen aufzubauen und dadurch unser Land voranzubringen.“

Rede von Martin Schulz bei der Vorstellung des SPD-Kanzlerkandidaten am 29.01.2017

Kandidatur für den Vorsitz der Bayern-SPD Wer ist der/die Beste?



Natascha Kohnen



Uli Aschenbrenner

Nach fast acht Jahren hat der Landesvorsitzende Florian Pronold erklärt, nicht wieder anzutreten. Er hat das Amt in schwierigen Zeiten übernommen. Kurz vor Beginn seiner Amtszeit hatte die SPD bei den Landtagswahlen ihr bisher schlechtestes Ergebnis in Bayern erzielt. Auch wirtschaftlich und organisatorisch war die Bayern SPD am Boden. Nicht zuletzt hatten die schlechten Wahlergebnisse zu starken Einbußen bei der Parteienfinanzierung geführt. Zusammen mit Natascha Kohnen als Generalsekretärin leitete er die notwendigen Reformen für eine Sanierung des Landesverbandes ein. Bei den Landtagswahlen 2013 konnte die SPD allerdings nicht die erhoffte Trendwende vollziehen und erreichte nur 20,2 Prozent der Stimmen und arbeitet sich seither an der absoluten Mehrheit der CSU ab.

Jetzt wird der Landesvorsitz neu besetzt. Kommt nach dem „Schulzzug“ nun auch die Bayern-SPD ins Rollen? Nachdem zunächst Pronold in seiner Rückzugserklärung seine Generalsekretärin Natascha Kohnen nahezu alternativlos zu seiner Nachfolgerin erklärt hatte, beschloss der Parteivorstand ein offenes Verfahren für die Nachfolge zu wählen. Landauf und landab wurden die Genoss/innen zu Vorschlägen für die Kandidatur aufgerufen. Nach anfänglichem Zögern stehen seit einigen Wochen die Kandidatin (Natascha Kohnen) aus Oberbayern, die vier Kandidaten (Klaus Barthel, Florian von Brunn, Markus Käser und Gregor Tschung) aus Oberbayern sowie ein Kandidat aus Niederbayern (Uli Aschenbrenner) fest. Dass aus den anderen bayerischen Bezirken keine Kandidaten nominiert wurden, könnte man als Zufriedenheit mit der Kandidatin Natascha Kohnen werten.

Die sechs Kandidat/innen stellten sich in sieben Vorstellungskonferenzen in allen Regierungsbezirken vor. Die erste war am 11. März in Nürnberg, die letzte am 7. April in Landau (Niederbayern). In einer Mitgliederbefragung entscheiden die über 59.000 Parteimitglieder über den Ausgang. Ausgezählt wird am 12. Mai. Wer mehr als fünfzig Prozent der Stimmen erreicht wird dem Landesparteitag als neue/r Landesvorsitzende/r vorgeschlagen. Sollte niemand die absolute Mehrheit erreichen, gehen die beiden Kandidat/innen mit den meisten Stimmen in eine Stichwahl auf dem Landesparteitag.



Florian von Brunn



Klaus Barthel



Markus Käser



Gregor Tschung

Bei den Vorstellungskonferenzen, in denen alle sechs Kandidat/innen gleichermaßen zu Wort kamen, war insgesamt ein großes Interesse zu verzeichnen. Ein Mitschnitt der Veranstaltung in Nürnberg ist auf Youtube unter dem Stichwort „bayernspd“ zu finden. Interessierte aus dem Landkreis konnten sich am besten am 24.3. bei der Vorstellungskonferenz im Münchner Gewerkschaftshaus, das mit fast 300 Teilnehmern gefüllt war, ein Bild machen. Bei der Kandidatenvorstellung ging es lebhaft zu. Zumindest einige hatten ihre „Fanclubs“ mitgebracht, auch Plakate waren vereinzelt zu sehen. Es war interessant, sechs verschiedene Charaktere zu erleben und ein gutes Gefühl, schon in einem frühen Stadium in eine Personalentscheidung eingebunden zu sein.

Aber welche Qualitäten braucht der/die Vorsitzende einer Partei überhaupt?

Politik lebt nicht von Sachthemen allein, sie braucht auch Köpfe, die diese Themen veranschaulichen. Mitbestimmung von unten braucht eine Moderation, die dieser Mitbestimmung eine Richtung gibt. Der/die ideale Vorsitzende sollte also die Fähigkeit haben in die Partei hineinzuhören und gleichzeitig rhetorisch begabt sein, um Inhalte zugespitzt und ansprechend zu vertreten. Nach innen muss man den „Laden zusammenhalten“, ohne Meinungen zu unterdrücken, nach außen als Repräsentant für die politischen Ziele der Partei gut wirken. Und noch eine praktische Anforderung stellt das Amt an seine Inhaber: Sie müssen ihren Lebensunterhalt aus anderen Quellen finanzieren können, denn der Landesvorsitz der SPD ist nur mit Arbeit, aber nicht mit Einkommen verbunden. Deshalb kommen für das Amt in der Regel nur Mandatsträger/innen in Betracht (Natascha Kohnen und Florian von Brunn), weil sie das Amt des/der Vorsitzenden am besten mit ihrer beruflichen Tätigkeit verbinden können. Einen Sonderfall stellt Klaus Barthel dar, der das Amt nach seinem Ausscheiden aus dem Bundestag quasi als Rentner führen könnte. Gregor Tschung und Uli Aschenbrenner haben auf Grund ihrer sehr

zurückhaltenden Vorstellung und geringen Vernetzung in der SPD wohl keine Chance. Markus Käser, der in München als unterhaltsamer Bierzeltredner mit populistischen Untertönen antrat, möchte den Parteivorsitz gleich in ein bezahltes Amt umwandeln. Auch wenn keiner der Kandidat/innen über die Spitzenkandidatur im Landtagswahlkampf 2018 reden wollte – zurecht – wird der/die zukünftige Vorsitzende doch der erste Anwärter auf diese Position sein. Schließlich kann die SPD in Bayern nicht beliebig viele Personen so positionieren, dass sie den notwendigen Bekanntheitsgrad erreichen. Da wäre Natascha Kohnen wohl die attraktivste Gegenkandidatin zu Horst Seehofer. Durch ihr starkes Engagement als Generalsekretärin in allen Teilen Bayerns hat sie wohl auch die besten Einblicke in regionale Eigenheiten und Bedürfnisse.

Götz Braun, Stadtrat

Immer aktuell unter bayernspd.de

Und auf den Webseiten der KandidatInnen:

uli-aschenbrenner.de

florianvonbrunn.de

klaus-barthel.de

markus-kaeser.de

natascha-kohnen.de

gregor-tschung.de



Garching ist bunt.
Für eine weltoffene Stadt

Auch der Landkreis ist bunt!
Auf ein lebenslanges Miteinander



Auf diesem Ausschnitt aus der Weltkarte konnten alle Teilnehmer mit farbigen Punkten „meinen Geburtsort, der meiner Eltern, Großeltern und Urgroßeltern“ markieren. Viele deutsche Garchinger haben dabei von den Fluchterlebnissen ihrer Familien erzählt.



Bunt und fröhlich setzten wir am 16. Februar am Maibaumplatz ein klares Zeichen für „Garching ist bunt“. Ob jung oder alt, ob hier geboren oder zugewandert kamen an die 100 Garchinger zur Veranstaltung, um der rechtspopulistischen und angstschürenden AfD ein klares NEIN entgegen zu halten. Auf den Anstoß aus der SPD hin schlossen sich Engagierte aller Richtungen zusammen, um die Veranstaltung in kurzer Zeit auf die Beine zu stellen: das Jugendbürgerhaus Profil, der Integrationsbeirat, VertreterInnen der Unabhängigen Garchinger, der FDP und der Bürger für Garching genauso wie Mitglieder der Nachbarschaftshilfe und des Bundes Naturschutz. Ganz stark war auch die Jugend vertreten. Mit der Veranstaltung wollten wir deutlich machen: Wir halten nichts davon, den Islam pauschal zur „Bedrohung“ zu erklären, wie es die AfD tut, sondern setzen auf Dialog und Begegnung. 120 Staatsangehörigkeiten leben aktuell in Garching - wir schätzen die Vielfalt und sind überzeugt, dass wir im interkulturellen Miteinander voneinander lernen können. Für Ausgrenzung und Diskriminierung ist bei uns kein Platz. facebook.com/Garchingistbunt

Lieber Garchingerinnen und Garchinger,

mit großer Freude habe ich über die Aktion „Garching ist bunt“ gelesen. So farbig und kulturell abwechslungsreich präsentiert sich auch der Landkreis München: Er ist trotz seines bajuwarischen Lokalkolorits und seiner Freude an Brauchtum und Pflege von Traditionen ein internationaler Landkreis, in dem Menschen aus allen Kontinenten und fast allen Ländern der Erde leben. Mit über 340.000 Einwohnern ist er der bevölkerungsreichste Landkreis Bayerns; darunter 60.000 Ausländer, also Menschen mit anderer Nationalität. Es leben aber auch viele Deutsche im Landkreis, deren Heimat und Geburtsland nicht Deutschland war. Fast 500 Menschen aus knapp 70 Ländern werden jährlich eingebürgert. Die Entscheidung, deutscher Staatsbürger oder deutsche Staatsbürgerin zu werden, ist auch ein Bekenntnis zu unserem offenen, internationalen Land, zu einer neuen Heimat und deren demokratischen Grundordnung. Eine solche Identifikation mit der Kultur und der Gesellschaft, in der man lebt, ist eine wichtige Säule der Integration. Zu Recht ermuntert der Landrat bei der jährlichen Einbürgerungsfeier die Anwesenden immer, die neuen Möglichkeiten, die sich mit der Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft bieten, wie Wahlrecht und das Recht, gewählt zu werden, sich verbindlich politisch zu engagieren und in die Gesellschaft einzubringen, auch zu nutzen. Wir brauchen die Erfahrungen all unserer Mitbürger, ob Inländer oder Ausländer, um uns weiterzuentwickeln und ein buntes Leben voll Kreativität und Vielfalt zu ermöglichen.

Ihre Annette Ganssmüller-Maluche
Stellvertretende Landrätin



Scheinbar waren die Europaflaggen ausverkauft! Ein wohlthuendes und klares Zeichen auf der Pulse of Europe-Demo in München zum 60. Geburtstag der Europäischen Union.



Foto: Friedmann

Immer aktuell unter:
facebook.com/BelaBachSPD

Viele Fehler und Baustellen der Bundespolitik spüren wir auch bei uns vor Ort. Seien es die Kosten der Integration, die zu großen Teilen den Kommunen aufgebürdet werden, der angespannte Wohnungsmarkt oder die zweite S-Bahn-Stammstrecke.

Liebe Garchingerinnen und Garchinger,

das Jahr 2016 war für uns alle ein politisch ereignisreiches Jahr. Fast eine Million Menschen haben in kurzer Zeit Zuflucht bei uns gefunden. Der Landkreis München hat sich dabei durch das ehrenamtliche Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger ausgezeichnet, das bundesweit seines Gleichen sucht. Nun besteht die Herausforderung nun darin, das soziale Auseinanderdriften unserer Gesellschaft zu verhindern; Verteilungskämpfe am angespannten Münchner Wohnungsmarkt und auch bei den Sozialleistungen zu verhindern.

Ich habe mich dazu entschieden, wieder als Direktkandidatin für den Deutschen Bundestag anzutreten und selbst Verantwortung zu übernehmen. Der Wahlkreis München-Land liegt mir persönlich sehr am Herzen, da ich hier aufgewachsen bin und auch mein politisches Engagement hier begonnen hat.

Ich bin am 30. September 1990 geboren und in Planegg aufgewachsen. Seit der Kommunalwahl 2014 bin ich Gemeinderätin meiner Heimatgemeinde Planegg und darf mich darüber hinaus als Kreisrätin für die Interessen aller Bürgerinnen und Bürger im Landkreis einsetzen.

Die Schaffung bezahlbaren Wohnraums ist für uns im Ballungsraum München die größte soziale Frage. Dank der Mietpreisbremse, die wir als SPD in der Großen Koalition eingeführt haben, konnte das ungebremste Steigen der Mieten verlangsamt werden.

Dies ist jedoch noch nicht ausreichend, vielmehr brauchen wir eine Wohnbauoffensive, die für junge Familien, Alleinerziehende und junge Leute bezahlbaren Wohnraum schafft. Deswegen müssen die Mittel für Städtebauförderung erhöht, der genossenschaftliche und kommunale Wohnungsbau gefördert werden und darüber hinaus muss eine Möglichkeit geschaffen werden, Grundstückspreise in Regionen mit angespanntem Wohnungsmarkt zu deckeln.

Ich hoffe, dass ich Ihnen einen Eindruck von meiner Person und meinen politischen Vorstellungen vermitteln konnte. Ich freue mich auf den gemeinsamen Wahlkampf 2017!

Herzlichst

Ihre Bela Bach
 Direktkandidatin für den Deutschen Bundestag

IHR DIREKTER DRAHT ZUM SPD-ORTSVEREIN:

SPD-Ortsvereinsvorsitzende
 Ulrike Haerendel: 089/3206701

Ihr direkter Draht zur SPD-Fraktion:
 Joachim Krause: 089/320 35 08

24/7: Das Rund-um-die -Uhr Telefon der Garchinger SPD:
 (089) 326 49 880 – Unter dieser Nummer können Sie jederzeit Ihre Fragen, Anregungen oder Kommentare loswerden. Wir rufen Sie dann baldmöglichst zurück.

IMPRESSUM:

Herausgeber: SPD-Ortsverein Garching, Vorsitzende:
 Ulrike Haerendel, Am Mühlbach 28, 85748 Garching

Redaktion: Geschäftsführender Vorstand

Druck: 7.000 Exemplare, Druckerei: diedruckerei.de

»Wir freuen uns auf Ihren Besuch!«

Bürgermeister Gruchmann und seine Stadtratsfraktion

In der Fraktionssprechstunde:

Jeden Montag in den Wochen mit Stadtratssitzung
 im Fraktionszimmer um 19:30 Uhr

In der Bürgermeistersprechstunde:

Donnerstags 16-17:30 Uhr;
 Termine siehe auf garching.de

Auf unserer Homepage: SPD-Garching.de

Oder folgen Sie uns auf Facebook: [SPDGarching](https://facebook.com/SPDGarching)

Freie Rede!

Freie Meinung!

Freier Eintritt!

13. Garchinger FREINACHT

30. April

19:30 Uhr

Beethovensaal der Musikschule

Hören Sie, was diese Garchinger Bürgerinnen und Bürger der Garchinger SPD zu sagen haben – **frei von der Leber weg!**

Nicola Gerhardt

Vorsitzende des Pfarrgemeinderats St. Severin
und Sprecherin des Asyl-Helferkreises Garching

Thomas Koke

Einkaufsleiter Region bei Tagwerk – Großhandel für Naturkost, Garching

Christiane Lüth und Rieke Hackl

Hebammenpraxis Wunderkind, Garching

Esra Elvan Tirink

Stellvertretende Vorsitzende des Integrationsbeirats Garching

Stefan Wiegand

Geschäftsführer bei Aurelis Real Estate

und Bela Bach über »Soziale Gerechtigkeit«

Bundestagskandidatin und Vorsitzende der SPD im Landkreis München

Moderation: Ulrike Haerendel und Joachim Krause

Musikalische Unterhaltung: »Piano Dieter«



GARCHING